Das Internet – Eine kleine Zeitreise

Autor_Tony Domin

Heutzutage ist es vollkommen normal, nach einer Reiseroute im Internet zu recherchieren, einen Flug zu buchen oder einzukaufen. Doch wie war das noch vor zwanzig Jahren? Autor Tony Domin gibt einen kurzen Abriss über die Anfänge und Entwicklung des Computers und des Internets, gespickt mit vielen eigenen Erfahrungen, die zum Schmunzeln einladen.



Große Abbildung © echo3005/Abbildung USS Enterprise (NCC-1701) © Paramount Pictures

_Ich kann mich noch gut daran erinnern, als ich Mitte der 1980er-Jahre als Vertriebsleiter in Softwareunternehmen gearbeitet habe. Im Jahr 1981 wurde der erste PC (Personal Computer) von IBM ausgeliefert und aufgrund des damaligen sehr hohen Preises waren diese Geräte noch nicht weitverbreitet. Ich entstamme einer Zeit, die noch von zunächst drei Fernsehprogrammen beherrscht wurde. Je nach Empfang konnte man damals im Glücksfall noch die Sender DDR1 und bei guter Wetterlage DDR2 empfangen. In meiner Jugend war die Serie Raumschiff Enterprise etwas ganz Neues und wie oft hörte ich von den Erwachsenen: „Was für ein Unsinn." Böse Zungen behaupteten gar, dass die gezeigte Technik absoluter Schwachsinn sei und so niemals Realität werden kann.

Aber hatten zuvor Jules Verne, H.G. Wells oder ein George Orwell nicht längst bewiesen, dass vorgegriffene, technische Möglichkeiten durchaus Realität werden können?

Zugegeben, vieles entsprang deren Fantasie, aber bevor diese berühmten Autoren szenarische Zukunftsversionen beschrieben, hatten sie stets vorher sehr intensiv recherchiert.

Nach nur zwei Jahren als Vertriebsleiter kaufte ich mir für viele Tausend D-Mark einen ersten eigenen gebrauchten Computer. Ich gehörte zu den wenigen, die eine 10 MB Winchester Festplatte besaßen und ich war mir sicher, dieser Rechner reicht für Jahre aus.

Einen ähnlichen Glauben hatte ich, als ich mir nur ein Jahr später einen PC mit 100 MB zulegte. Ich wollte auf diesen Rechnern nur lernen und mir Wissen aneignen, aber dabei stieß ich immer wieder auf Grenzen des Speichers. Zu dieser Zeit wurde mein mögliches männliches „Ego" stark aufpoliert. Ich erhielt ein erstes Autotelefon. Marke: Storno, knapp 5 kg schwer (inkl. Akku von 34,5 x 52,0 x 24,0 cm) und einem C-Netz. Vergeblich hoffte ich, dass mich jemand im Auto anrufen würde, damit man sehen konnte, dass ich zu den wenigen Privilegierten gehöre, aber aus Kostengründen vermieden es viele Kunden. Wenn ich mit meinem Autotelefon zu einem Kunden ging, war mir stets die Aufmerksamkeit gewiss. Spätestens, wenn jemand anrief, galt es zumindest einer kleinen technischen Revolution.

In meiner Jugend war die Serie Raumschiff Enterprise etwas ganz Neues und wie oft hörte ich von den Erwachsenen: „Was für ein Unsinn." Böse Zungen behaupteten gar, dass die gezeigte Technik absoluter Schwachsinn sei und so niemals Realität werden kann. Zugegeben, vieles entsprang deren Fantasie, **aber bevor diese berühmten Autoren szenarische Zukunftsversionen beschrieben, hatten sie stets vorher sehr intensiv recherchiert ...**

_Das Arbeitsleben Ende der 1980er-Jahre

Wie sah Ende der 1980er mein technisches Arbeitsleben aus? PC, Autotelefon, Autoradio mit Kassettenteil, privat besaß ich einen einzigen schweren Röhrenfernseher mit circa 50 cm Bildschirmdiagonale und ein mittlerweile schnurloses Telefon mit circa 100 m Reichweite.

Ich war viel unterwegs und mein Kofferraum war mit Stadt- und Landkarten förmlich vollgestopft. Nicht selten musste ich irgendwo anhalten, um eine Wegweisung aus den großen Karten entnehmen zu kön-

nen. Auch Tankstellen waren gern angefahrene Zufluchtsorte, um dort vielleicht die erwünschten Informationen zu erhalten, welche mich zu meinem Ziel führen sollten. In der Zwischenzeit setzte das Privatfernsehen seine Erfolgsstory fort. Seltsame Freizügigkeiten waren auf dem Bildschirm zu sehen. Die Prüderie nahm langsam ab und das Publikum und die Verbraucher wollten immer mehr erfahren und sehen. Auch durch das Privatfernsehen wurde BTX bekannt. Auf zuschaltbaren reinen Textseiten konnte man nicht nur Fernsehprogramme studieren oder die wichtigsten Kurznachrichten ablesen, sondern auch mit unbekannten Menschen „chatten" und „Dates" vereinbaren. Erst 1995 nutzen diesen Dienst über eine Million Menschen, nachdem diese Technik auch über den PC eingesetzt wurde.

_Die Entwicklung des Internets

1990 begann sich langsam ein neues Wort in unseren Köpfen zu etablieren: Internet!
Schon in der Frühphase der 1950er-Jahre entstanden Ideen und erste Versuche, Computer miteinander zu verbinden. Noch in den 1980er-Jahren waren es meist jedoch nur „Wählversuche". 1991 kanalisierten sich mehrere Entwicklungsideen auf ein gemeinsames WWW „Einwahlverfahren." Das war der eigentliche Start des uns heute bekannten Internets. Längst brauchte der sich mehr und mehr verbreitende PC ein neues Betriebssystem, um DOS-Plattformen zu verbessern oder gar zu verdrängen. Nach ersten neuen Versionen für den PC erschien im März 1994 die Version Windows 3.1, die mehr als vielversprechend war. Die für damalige Verhältnisse hohe Stabilität war auch einer der Gründe des Siegeszuges von Windows. Wenig visionär zeigte sich jedoch Microsoft, das diese Entwicklung zu spät erkannt hatte. Wie aus einem Tiefschlaf wurde aus dem Hause Microsoft erst im August 1995 eine Version geliefert, um in das World Wide Web zu gelangen. Es war die Version 1.0.
Erst mit der Version Windows 95 konnte Microsoft ein vollintegriertes Browserprogramm anbieten, welches auch wettbewerbsfähig war.
Ich erlaube mir an dieser Stelle zu bemerken, dass ich 1997 eine 13-teilige Serie über EDV in der Zahntechnik und Zahnmedizin veröffentlich habe. Im Juli 1998 erschien der letzte Teil, in dem es ausschließlich um das Internet ging. Jetzt nach fast 14 Jahren möchte ich genau diese 14 Jahre Differenz Revue passieren lassen.
Die damalige Publikation war geprägt von Technik, Informationen und vielen Details. Zu dieser Zeit waren in der Tat viele Dinge zu berücksichtigen und auch erforderlich, um ein angemessenes „Surfen" gewährleisten zu können. In fast allen Fällen war es gar erforderlich, qualifizierte Fachleute damit zu beauftragen, alle Gerätschaften etc. anzuschließen.

Dieses wie auch andere Dinge haben sich jedoch grundlegend geändert. Bevor wir einen Statusabgleich von 14 Jahren wagen, gehen wir noch einmal zurück in das Jahr 1998. Es herrschte noch die D-Mark und leistungsstarke Rechner für das Internet kosteten viele Tausend D-Mark. Hinzu kamen Gerätschaften wie auch Einrichtungsgebühren und anschließend relativ teure Providerkosten. Der Umgang bzw. die Bedienung mit dem Internet erfolgte damals wie heute mit Browserprogrammen. Nach wie vor sind diese wichtige Bestandteile zur Funktionalität. Einige renommierte Anbieter existieren nicht mehr oder siechen ein wenig vor sich hin.
Grundlegend hat sich die Verbindungstechnologie verändert. Waren es früher analoge Telefonverbindungen, folgten später ISDN (Integrated Services Digital Network), DSL, Kabel und WLAN-Verbindungen. Für uns bedeutet das: hohe Geschwindigkeit, maximale Sicherheit und Erreichbarkeit. Sie besitzen ein Notebook, Tablet-PC oder iPad? Sie wollen ins Ausland fliegen und auf den Zugriff ins Internet nicht verzichten? Heute ist es kein Problem mehr. Entweder Ihr Aufenthaltsort besitzt eine entsprechende Verkabelung, oder Sie besitzen eine WLAN-Verbindung, SD-Card oder ein „Surf"-USB-Stick.
Sie besitzen keinen PC, Notebook etc.? Auch kein Problem. Nehmen Sie gegebenenfalls Ihr Handy, sofern es internettauglich ist. Wenn Sie anschließend im Ausland telefonieren können, dann können Sie auch surfen. So einfach kann es heute gehen.
Aber Halt! Jetzt ist es auch an der Zeit eine mögliche Euphorie zu stoppen. Noch immer sitzen viele Menschen vor dem Computer, sehen vor sich eine Tastatur, eine Maus und auf dem Bildschirm Google und Co. und fragen sich selbst oder andere: „Und was soll ich jetzt machen?" Erfahrene Nutzer werden



© Fer Gregory

schmunzeln, aber nicht die Person, die sich diese Frage stellt. Und das auch zu Recht. Jeder Internetanwender sollte wirklich wissen, was er will, wenn er das Internet aufruft. Hierzu ein Beispiel: Vor einigen Wochen kaufte ich mir einen Gebrauchtwagen, der seit Jahren nicht mehr gebaut wird. Um das Fahrzeug optisch noch attraktiver zu machen, wollte ich fünf Accessoires haben. Nach etwa zehn Minuten hatte ich im Internet über unterschiedliche Anbieter alles gefunden, bestellt und auch bezahlt. In den kommenden Tagen kamen Tag für Tag Pakete und nur nach einer Woche war alles vollständig in meinem Besitz. Noch vor Jahren hätte ich vielleicht die „Gelben Seiten" durchgewühlt, ohne überhaupt zu wissen, in welche Rubriken ich sehen muss, wo ich was bekommen kann. Vielleicht wäre ich auch auf meine Kosten durch die Gegend gefahren, um bei irgendwelchen Händlern diese Teile zu besorgen. Durch das Internet habe ich zudem die günstigsten Anbieter gefunden und somit nicht nur meinen Aufwand minimiert, sondern auch sehr viel Geld gespart. Und bequemer hätte ich nichts bekommen können.
Stellen Sie sich vor, Sie machen vielleicht auf Mallorca gerade Urlaub. Entspannt am Strand liegend bemerken Sie, dass Sie eine Zahnfüllung verloren haben. Kein Problem! Internet aufrufen, deutschsprachigen Zahnarzt suchen, online oder telefonisch einen Termin vereinbaren und fertig.

_Zwischenfazit

So einfach, wie wir alles beschrieben haben, ist es heute wirklich zur Realität geworden. Im Gegensatz zu 1998 ist das Internet schneller, einfacher und vor allem größer geworden. Hinzu kommt der Faktor, dass Sie weltweit, einfach und schnell eine Verbindung aufbauen können.


© Kurhan

Schon in der Frühphase der 1950er-Jahre entstanden Ideen und erste Versuche, Computer miteinander zu verbinden. Noch in den 1980er-Jahren waren es meist jedoch nur „Wählversuche". **1991 kanalisierten sich mehrere Entwicklungsideen auf ein gemeinsames WWW „Einwahlverfahren". Das war der eigentliche Start des uns heute bekannten Internets.**

Für Neueinsteiger sollte es nicht unerwähnt bleiben, einige wichtige Aspekte nicht zu ignorieren.

1. Am Anfang sollte sich ein Neueinsteiger zunächst bei Bekannten oder Freunden darüber informieren, was das Internet für Möglichkeiten bietet. (Diese Möglichkeiten jetzt zu formulieren, würden den Rahmen sprengen.)

2. Sofern noch kein Rechner bzw. System vorhanden ist, sollte ein angemessenes System gewählt werden. Lassen Sie sich auch Zeit mit der Auswahl eines passenden Anbieters. Es gibt sehr viele unsinnige und sinnvolle Tarife. Manchmal ist auch der Rat von Freunden sehr hilfreich.

3. Die Tastaturbedienung und auch Mausbedienung (oder Touch) sollten zuvor ausgiebig getestet und vor allem verstanden werden.

4. Wenn der Neueinsteiger ein Terrain für sich abgesteckt hat (Was will er mit dem Internet), sollte er sich in der ersten Zeit nur mit diesen Dingen beschäftigen und keinen anderen Verlockungen folgen, um für sich selbst Sicherheit und Erfahrungen sammeln zu können.

5. Sobald die Zeit reif ist und der Neueinsteiger Erfahrungen und Sicherheit gewonnen hat, sollte er sich eventuell eine Mailadresse (Postfach) anlegen und zunächst mit Freunden und Bekannten „kleine Briefe" schreiben.

6. Anschließend kann er die Überlegung an sich stellen, ein Onlinebanking einzurichten.In den vergangenen Jahren habe ich eine Unzahl von Menschen getroffen, die mir jahrelang versichert haben, weder jetzt noch in Zukunft ein Internet zu brauchen. Selbst viele Unternehmer waren der Überzeugung, dass sie nicht im Internet gefunden werden müssen, noch eine Internetseite brauchen würden. Jetzt im Jahre 2012 haben diese alle ihre Meinung revidiert. Es ist nicht das Internet, das die Menschen bekehrt, es zu nutzen, sondern Bequemlichkeit,

Zeiteinsparungen und finanzielle Vorteile. Fraglich sind jedoch gesellschaftliche, moralische und ethische Aspekte. Nicht selten sehe ich im Sportstudio viele Menschen (nicht nur Jugendliche), die ihr Handy stets und ständig dabeihaben. Sicher hören einige von denen ihre persönliche Musik darüber (erkennbar immer durch Ohrenstöpsel). Aber sehen Sie mal genauer hin und dieses nicht nur im Studio. Junge Paare sitzen gern auf Parkbänken oder im Restaurant. Sie reden nicht miteinander, sondern schreiben minuten- oder stundenlang SMS-Nachrichten. Wem schreiben sie? Ihrem Partner, der ihnen gegenübersitzt? Viele sind einfach nur am Posten bei Facebook und Co. Dort veröffentlichen sie im Internet, wo sie gerade sind oder was sie gegessen haben. Dazu werden Bilder oder Videos gemacht und in das Internet gestellt. Nicht selten fragt man sich, wen das denn überhaupt interessiert? Sieht man anschließend von anderen Usern eine Vielzahl von Kommentaren zu den Bildern oder Videos, wirft das zumindest bei mir viele Fragen auf. Aber ich möchte weder richten noch den Zeigefinger erheben, sondern mich mit der Frage auseinandersetzen, wie sich vor allem die Bedienung des Internets weiterentwickeln wird oder kann.

_Ausblick

Kennen Sie noch den Film BLADE RUNNER aus dem Jahre 1982? Das war genau vor 30 Jahren – ein Jahr später als IBM seinen ersten PC auslieferte. Harrison Ford sitzt am Anfang des Films vor einem Computer und spricht zu ihm wie zu einem Angestellten.
Seine mündlichen Befehle versteht der Computer und führt alle seine Befehle aus. Science Fiction? Vor 30 Jahren hätten viele Menschen die Frage mit „Ja" beantwortet. Kennen Sie noch den Film Lautlos im Weltraum aus dem Jahre 1971? Hier waren zwei bzw. drei kleine Roboter wichtige Figuren. Sie hießen Huey, Dewey und Louie und waren dafür zuständig, die Pflanzen zu pflegen. Heute haben wir kleine Roboter zum Rasenmähen oder zum Staubsaugen. Ist Science Fiction also immer nur Unsinn?
Wir müssen uns auf Folgendes einstellen, wobei ich mich jedoch weit davon distanziere, mich als Vorhersehen, Science Fiction-Autor, Visionär oder gar als ein Nostradamus zu betrachten.
Der Computer schaltet sich in Zukunft automatisch ein, sobald dieser meine Pupille erkennt oder ich ihn mit meinem Finger(abdruck) berühre. Nach einem kurzen Moment wird er mich mit meinem Namen begrüßen, vielleicht mich fragen, wie es mir geht und mir dann die Frage stellen, was ich möchte! Ich werde antworten: „Ich habe Hunger!" Der Computer fragt mich dann, worauf ich Appetit habe und ob er mir etwas bestellen soll! 20 Minuten später klingelt es an meiner Tür und ein freundlicher junger Mann überreicht mir das bestellte Menü.



Computer, Technik, Internet sind allesamt Synonyme für menschliche Kreativität und schöpferische Fähigkeiten. Sie dienen jedoch mehr unserer Bequemlichkeit und anderen Aspekten. **Niemals sollten wir jedoch auf unserem Weg vergessen, dass wir unsere Fähigkeiten auch anderen oftmals Schwächeren angedeihen lassen sollten.**

Der Computer hat bereits alles für mich bei der Bestellung berücksichtigt und erledigt; selbst die Bezahlung. Die Unterhaltung mit dem Computer war kurz und da der Computer meinen Geschmack bereits kennt und er im Internet für mich das Passende schnell gefunden hat, war alles nur eine logische Folgerung von Informationen. Klingt das etwa verrückt? Betrachten Sie mich wirklich als abgehobenen, realitätsfremden Menschen? Bedenken Sie dabei, dass man schon seit Längerem dabei ist, die Gedanken des Menschen als Befehl für den Computer umzusetzen.
Computer, Technik, Internet sind allesamt Synonyme für menschliche Kreativität und schöpferische Fähigkeiten. Sie dienen jedoch mehr unserer Bequemlichkeit und anderen Aspekten. Niemals sollten wir jedoch auf unserem Weg vergessen, dass wir unsere Fähigkeiten auch anderen oftmals Schwächeren angedeihen lassen sollten. Unsere Tiere der Erde und unsere Natur. Einen oft zitierten Satz sollte ein jeder von uns sich regelmäßig vor Augen halten. „Die Natur braucht uns nicht, aber wir die Natur."_

_Kontakt digital dentistry

Tony Domin
eventus-Marketing
Heckenweg 11
21465 Wentorf/Hamburg
Tel.: 040 74122823
E-Mail: Kontakt@
eventus-Marketing.eu
www.eventus-Marketing.eu

Autor